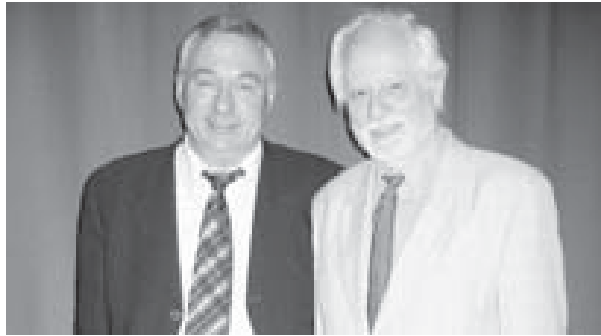


Christliche Aktionsgruppe gegen Prostitution lädt zu zwei Vorträgen

„Der Sumpf gehört dazu“

Echterdingen, ah. Das Thema Prostitution erhitzt auf den Fildern derzeit die Gemüter. In L.E. hat sich eine Aktionsgruppe die Information der Öffentlichkeit über das Thema auf die Fahnen geschrieben.



Von Andreas Himmelsbach

Der Referent ihrer Veranstaltung am Freitag wirkte fast unauthentisch. Peter Töpfer sprach vor den 180 Zuhörern in der Zehntscheuer viel von Religion, die in ihm einst einen Sinneswandel bewirkt habe. Vorgestellt worden war er als Ex-Krimineller, der nach einem Jahr als Seemann im Hamburger Rotlichtmilieu gestrandet sei. Denn das eigentliche Thema war wenig christlich. „Wenn Sie wissen, was in dem Umfeld der Prostitution alles an Kriminalität geschieht, dann werden ihnen die Haare zu Berge stehen“, so Töpfer. Die Vorstellung, man könne den Sumpf zurücklassen und ein sauberes Gewerbe daraus machen, sei falsch. Menschenhandel, Drogen, Gewalt und Erpressung seien wesentliche Bestandteile des Milieus „Prostitution bleibt Prostitution, auch wenn dabei gebadet wird“, sagte der Referent im Hinblick auf die Sauna-Clubs und Wellness-Oasen, die vielen Bordellen heute als seriöses Gewand dienen sollen. Natürlich könne man die Frauen nicht anleinen. Die Mechanismen seien subtiler. So würden die Prostituierten oft bewusst im Zustand des Schuldners gehalten. Er selbst habe immer gewusst, wo „seine Frauen“ waren. „Das ist eine Art Netzwerk. Wenn eine Prostituierte auffällig wird, schleust man sie einfach in eine andere Stadt weiter.“ Auch vor dem Fehlglauben, Prostitution verhindere Sexualdelikte, warnte Töpfer: „Tatsächlich sind beide Phänomene im selben Maß angestiegen.“

Bereits vor einer Woche hatte der pensionierte Kriminalpolizist Manfred Paulus in seinem Vortrag die Naivität der Politik beklagt. Die Gesetzesreformen der letzten Jahre schützten weniger die Prostituierten als die Bordellbetreiber. Im Hintergrund stünde häufig das organisierte Verbrechen, oft Osteuropäer, Türken, Libanesen oder Albaner. Eine Prostituierte, die Spaß an ihrer Arbeit habe, sei ihm während der gesamten Dienstzeit nicht begegnet. Von den 400.000 Betroffenen – großteils junge Frauen aus dem Ausland – sei fast die Hälfte durch Gewalt oder Täuschung in das Milieu geraten, der Rest aus verschiedenen gearteten Notlagen. Nicht alle erhitzten Gemüter auf den Fildern verhalten sich übrigens derart ablehnend: Das neue Etablissement in Echterdingen soll sich kurz nach seiner Eröffnung bereits größerer Besucherzahlen erfreuen.